



Bibliographische Daten

Titel: 1834-1884
Signatur: Amb. 8. 1148(2)

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

berg brachte oder schaffte und den Brief nebst Beilage schrieb oder schreiben ließ, höchst wahrscheinlich ein katholischer Geistlicher, vielleicht ein Klostergeistlicher war"? Und dieser edle Retter, dieser milde Güter, der, um kein „Aufsehen zu erregen“, für seinen Liebling bloß auf „warme Speise“ verzichten mußte — der „auch für Kaspar's Seelenheil besorgt war“ (aber trotz alledem noch in dem „neuerlich erschienenen Werkchen“ als verruchter Bösewicht geschildert wurde), — dieser Priester (wie hieß er doch auch?) hat „ganz absichtlich aus guten Gründen“ die Kaspar- und Prinzen-daten wie oben durcheinander gerührt. Ein paar Atemzüge vorher aber war es „leicht möglich, daß der Unbekannte — in den einzelnen Datis sich im Irthum befand, den Geburtstag des zweiten Prinzen (1. Mai!) mit dem des ersten verwechselte und sich, während ihm der Oktober als Sterb-Monat noch im treuen (!) Gedächtniß lag, nur in dem Monats-Tag vergriff (statt des 16. Oktober der 7. — ein unbedeutender Unterschied von 8 bis 9 Tagen)“. Also ein Gedächtnißfehler, ein unbewußtes Versehen! Gott behüte! „Wäre dieser Mann (im Brief vom Mai 1828) dem rechten Datum in Allem vollkommen getreu geblieben; so mußte er mit Recht eine nur zu schnelle Entdeckung befürchten. Um daher in der Hauptsache bei der Wahrheit zu bleiben, ohne das Geheimniß (des bairischen Anspruchs?) zu verrathen, mußte der Wahrheit etwas Lüge beigemischt werden, und so wurde denn (man sieht, Feuerbach selbst war mit im Komplott) bloß ein Datum im richtig angezeigten Monat (Oktober) um einige Tage zurückgeschoben, und ihm (unserem Kaspar von Bayern-Baden) nebenbei der 30. April aus dem Leben seines (!) jüngeren Bruders beigelegt.“ Der Priester war ein Pfliffikus, aber — weder sein lapsus memoriae noch sein chronologischer Brei halten Feuerbach's divinatorischer Kritik stand. Vermuthlich daher, weil der fiktive Priester und sein Rechtsbeistand Feuerbach derselbe Mann gewesen sind.

Hier ist es nicht schwierig, nein hier ist es unmöglich keine Satire zu schreiben. Denn sonst könnte das mythologische Zusammenquantschen von dem in Feuerbach's Nähe wohnenden Kaspar (F. spricht wahrhaftig von dem „angeblichen Todesjahr Kaspar's"!)